

Karl Immermann 1796-1840. Ein Dichter zwischen Poesie und sozialer Wirklichkeit. Ausstellung des Heinrich-Heine-Instituts. Düsseldorf 1990. 68 S., DM 9,-.

Von Ernst Herbst

Zu den gesamtdeutschen Traditionen - die seit dem Ende der Immermann-Ausstellung und dem Start der neuen Bundesrepublik rar geworden sind - darf man die Gepflogenheit zählen, der in Vergessenheit geratenen Größen der Literatur, Kunst und Wissenschaft aus Anlässen zu gedenken, die in keiner Beziehung zu ihrem Werk und zu seiner aktuellen Wirkung stehen, sondern natürlichen Ereignissen geschuldet sind: der Geburt oder dem Tode der zu Verehrenden und dem Ablauf der Zeit seither.

So war der frühe Tod Immermanns vor 150 Jahren in Düsseldorf den Immermann-Forschern und -Freunden ein willkommener Anlaß, diesem Schriftsteller, Dramatiker, Dichter und Kritiker seiner Zeit und ihrer Literatur in Deutschland west- und östliche Ehren zu erweisen. Das Heine-Institut veranstaltete eine Ausstellung und veröffentlichte aus diesem Anlaß eine Broschüre ¹, die im folgenden vorgestellt werden soll. Die westdeutschen Immermann-Gelehrten gaben unter einem hegelsch-marxistisch anmutenden Zitat aus dem *"Tullifärtchen"* ² - *"Widerspruch, du Herr der Welt"* - einen Sammelband ³ heraus, und den ostdeutschen Immermann-Freunden gelang es, trotz sozialistischer Knappheit an Papier und Druckereikapazitäten und in den Wirren des Übergangs zur Demark, in Magdeburg eine Broschüre herauszugeben: *"Carl Leberecht Immermann - Gedenkschrift zu seinem 150. Todestag am 25. August 1990"*.⁴

Die Düsseldorfer (westdeutsche) und die Magdeburger (ostdeutsche) Gedenkschrift stehen äußerlich beide in der Tradition, die mit der Broschüre zu Immermanns 100. Geburtstag ⁵ begründet und mit der Gedenkschrift zu seinem 100. Todestag ⁶ fortgesetzt wurde: den Umschlag der Hefte zierte ein Konterfei des Geehrten, das Schadow schuf und von dem der Gemalte in eitler Bescheidenheit schrieb:

Das Porträt ist ganz vortrefflich, und Du wirst dich wundern, wie ein wahrer Künstler auch ein an sich häßliches Gemälde vorteilhaft aufzufassen gewußt... Schadow hat mir eine Cajoie gemacht, und mir Kaiser Friedrich und einen Lorbeerzweig in die Hand gegeben.⁷

Der technische Fortschritt ermöglichte zum 150. Todestag in West und Ost einen Farbdruck. Die beiden alten Geburtstagsgaben zeigen eine in Familienbesitz befindliche Kopie des Bildes (ohne Kaiser Friedrich und Lorbeerzweig) in Schwarz-Weiß-Grau. Die Broschüre des Heine-Instituts gibt eine Abbildung des Originals des Gemäldes wieder, das im Düsseldorfer Kunstmuseum hängt, den Magdeburgern war es in einer beinahe konspirativen Aktion gelungen, für ihre Broschüre mit Unterstützung zweier Ur-Ur-Enkelinnen Immermanns in Dessau und West-Berlin und eines Ur-Ur-Enkels in Nordhorn ein Farbfoto eben jenes Bildes zu besorgen, das die beiden alten Gedenkschriften zierte.

Die Schrift aus Bielefeld geht in der äußeren Gestaltung einen neuen Weg: sie zeigt Immermann, wie ihn sein Freund Carl Lessing sah und zeichnete und wie er dann, übersetzt in einen Stahlstich, dem Publikum in Immermanns Grabbe-Aufsatz ⁸ präsentiert wurde.

Ausstellungen sind ähnlich vergänglich wie Theaterinszenierungen. Im günstigsten Falle bleibt eine Dokumentation, bleiben Erinnerungen und Berichte der Besucher. Besonders schade ist das in Fällen, in denen die Ausstellungsobjekte unter Mühen versammelt wurden, um dann wieder in alle Winde verstreut zu werden, weil es keine Gedenkstätte, kein Museum gibt, in dem sie wohl behütet auf das nächste Jubiläum warten könnten. Man kann Jan-Christoph Hauschild verstehen, wenn ihn, wie die Presse berichtete, vor der Auflösung der Kollektion Rührung ankam. Er hatte die Ausstellung gestaltet und die Redaktion der Broschüre übernommen, die nun vorzustellen ist:

"Karl Immermann 1796 - 1840. Ein Dichter zwischen Poesie und sozialer Wirklichkeit. Ausstellung des Heinrich-Heine-Instituts Düsseldorf, 26. August bis 7. Oktober 1990".

Der Titel verspricht, was das Werk nicht ganz zu halten vermag: sie enttäuscht den nicht, der sachkundige sozialgeschichtlich orientierte Beiträge über Immermann und die obligatorische "Zeittafel zu Leben, Werk und Wirkung" erwartet; wer aber einen Katalog der Ausstellungsstücke mit "Quellennachweis" und Abbildungen der interessantesten Objekte sucht, kommt nicht ganz auf seine Kosten. Er muß sich mit alten Fotoaufnahmen begnügen, die ohne Zweifel reizvoll sind, aber das läßt natürlich Wünsche offen bei denen, die im Frühherbst 1990 keine Gelegenheit hatten, die Ausstellung selbst zu besuchen. Die Neugier, ob und wo die auf den Fotografien gezeigten Objekte heute existieren, wird nicht gestillt.

Der Inhalt des Heftes erinnert zweifach an ein Kaleidoskop - Splittern eines Bildes gleichen die Themen der Beiträge, und "Immermann-Splitter" hat Winfried Hönes seine Sammlung von Sätzen bekannter Leute über Immermann betitelt. Der Verfasser unterstellt, daß der kundige Leser die farbigen Fenster kennt, aus denen die Scherben stammen, und daß sein Urteil über die Glaser ihm eine Wertung der bunten Splitter ermöglicht, wenn er denn darauf einen Wert legen sollte.

Mit der Reflexion sozialer Probleme und Prozesse in Immermanns Werk setzen sich zwei Beiträge auseinander: Gabriele Büchler-Hauschild's *"Vom 'Nachgeborenen' der Klassikperiode zum 'Vorläufer' der sozialen Erzähler. Karl Immermanns Beitrag zur Literatur der frühen Industriegesellschaft"* und Jürgen Wiebickes *"'Die Erde gehört dem Pfluge'. Das Bild der industriellen Welt in Karl Immermanns Roman 'Die Epigonen'"*. Beim Lesen der beiden Beiträge meldet sich Zustimmung und Widerspruch an. Zustimmung, daß Immermann als Gesellschaftskritiker vorgestellt wird und daß damit vor allem seine *"Epigonen"*⁹ gewürdigt werden. Widerspruch, wenn Büchler-Hauschild den Technik-Pessimismus Immermanns kritisiert, statt in ihm die Vorahnung der weltzerstörerischen Tendenzen der modernen Technik zu loben, oder wenn sie im *"Oberhof"* eine Idylle und nicht das Bild des Zerfalls der traditionellen bäuerlichen Ordnung sehen will. (Der Magdeburger Lokalpatriot wittert überdies westliche Ignoranz, wenn *Büchler-Hauschild* nur Erinnerungen Immermanns an die Person und nicht an das Unternehmen des Haldensleber Kapitalisten Nathusius als Quelle der *"Epigonen"* gelten läßt und Wiebicke in seinem Beitrag den Nathusius und seine Unternehmungen nicht einmal erwähnt. Mag das kleine kapitalistische Imperium des Nathusius auch nicht mehr als eine frühe Lache im Weltmeer des Kapitalismus gewesen sein - der Dichter Immermann sah, zu welchen Meeres-Ungeheuern sich die Würmer entwickeln könnten, die in dieser Lache lebten.)

Bernd Kortländer übernahm die schwierige Aufgabe, auf zehn Druckseiten unter der Überschrift *„// Düsseldorf kam ich zum Bewußtsein meiner selbst. Immermann in Düsseldorf“* über den wichtigsten und längsten Abschnitt im Leben und Schaffen des Schriftstellers, Dichters und Theatermannes zu berichten, der 44 Jahre alt wurde, von denen er die letzten und fruchtbarsten dreizehn in der Stadt am Rhein verbrachte. In drei Abschnitten liefert Kortländer ein detailreiches Bild: Immermanns Stellung in der Düsseldorfer Gesellschaft, sein Theaterexperiment und - in aphoristischer Kürze - sein literarisches Schaffen.

Den reizvollsten Beitrag steuert Joseph A. Kruse mit *„Immermann und Heine“* bei. Dafür sorgt schon das spannende und spannungsvolle Verhältnis zwischen den beiden Persönlichkeiten und die Geschichte der Interpretation dieses Verhältnisses durch Künstler (erinnert sei an Platens *„Romantischen Ödipus“*) und die Literaturkritiker und -wissenschaftler. Es gab Zeiten und ein Deutschland, da verschwiegen Immermanns "Freunde" schlichtweg seine Beziehung zu Heine, und es gab andere Zeiten, da wurde in einem anderen, kleinen deutschen Land von den "Heine-Freunden" dessen Beziehung zu Immermann ignoriert oder als ein Mißverhältnis charakterisiert. Oder die Freunde Heines verwiesen auf dessen Freundschaft mit Immermann, um den Heine aufzuwerten ¹⁰ und die Freunde Immermanns verwiesen in der gleichen Absicht auf dessen Freundschaft mit Heine ¹¹.

Ist nun so viel Wasser den Rhein und die Elbe hinabgeflossen und so viel Vernunft und Toleranz über die Deutschen gekommen, daß die beiden Dichter gleichberechtigt (was nicht heißen soll: literarhistorisch gleichgewichtig!) beieinander stehen können, wie Kruse sie nebeneinander in die Überschrift seines Beitrags gestellt hat? Können deutsche Leute, gestählt im kalten Krieg, es ertragen, daß der preußische Patriot und Konservative, der "Ossi" mit der "Wessi"-Funktion aus Magdeburg und der europäische konvertierte Jude, Rebell und Emigrant, der Westeuropäer aus Düsseldorf, einander achteten und Freunde waren?

Es bleibt zu hoffen, daß beide im neuen großen Deutschland ihren Platz behalten: in der Gedanken- und Bücherwelt, auf den Namensschildern von Straßen und auf den Sockeln von Denkmälern.

Im Aufsatz von Kruse findet sich der Satz:

„Während aber Heine längst zu einer deutsch-französischen, ja europäischen Erscheinung geworden war, blieb Immermann in engen deutschen Verhältnissen stecken.“

Was vor anderthalb Jahrhunderten ein Problem der großen Geister war - Deutscher zu sein *oder* Europäer, oder Europäer zu sein *und* Deutscher, oder Europäer zu sein *aus* Deutschland, das ist heute zum Problem für jedermann geworden. Wie sich in einem Tropfen der Himmel spiegelt, so gibt die herrschende Meinung über Heine und Immermann ein Bild über den nationalen Zustand der deutschen Intellektuellen. Mögen Befürchtungen unbegründet sein, daß aus Anlaß der 200. Geburtstage Heines und Immermanns eine Gedenkschrift nur noch über den deutschen Patrioten erscheinen wird - und dies ohne Erwähnung des Asylanten H. Heine.

Literatur:

1. Karl Immermann 1796 - 1840. *Ein Dichter zwischen Poesie und sozialer Wirklichkeit*. Ausstellung des Heinrich-Heine-Instituts Düsseldorf, 26. August bis 7. Oktober 1990. Herausgeber: Joseph A. Kruse. Redaktion und verantwortlich für die Ausstellung: Jan-Christoph Hauschild. Veröffentlichungen des Heinrich-Heine-Instituts. Düsseldorf; 1990.
2. Tulifantchen. *Ein Heldengedicht in drei Gesängen*. Mit den Änderungsvorschlägen von Heinrich Heine und einem Dokumentenanhang hg. von Peter Hasubek. Stuttgart; 1968 (Reclams Universal-Bibliothek. Nr. 8551/52).
3. "Widerspruch, du Herr der Welt!" *Neue Studien zu Karl Immermann*. Aus Anlaß des 150. Todestages am 25. August herausgegeben von Peter Hasubek. Bielefeld: Aisthesis Verlag; 1990. Mit Beiträgen von Matthias Richter, Waltraud Maierhofer, Peter Hasubek, Bernd Füllner, Rainer Kolk, Benno von Wiese, Helmut Koopmann und Tadeusz Namowicz.
4. Carl Leberecht Immermann. *Gedenkschrift zu seinem 150. Todestag am 25. August 1990*. Herausgeber: Rat der Stadt Magdeburg, Abt. Kultur; Kulturbund der DDR, Freundeskreis "Carl Leberecht Immermann" in der Hochschulgruppe des Kulturbundes Magdeburg. Magdeburg; 1990. Mit Beiträgen von Hans-Joachim Krenzke, Brigitta Gottschalk, Ursula Kümmel, Gabriele Kärgel, Ernst Herbst, Falk Brditschke, Christiane Löffler, Brigitte Köther, Ilona Brditschke und Margarete Herbst.
5. Karl Immermann. *Eine Gedächtnisschrift zum 100. Geburtstage des Dichters*. Hamburg & Leipzig: Verlag von Leopold Voß; 1896. Mit Beiträgen von Richard Fellner, Johannes Geffcken, Otto Heinrich Geffcken; Richard M. Meyer, Friedrich Schultheß.
6. Carl Leberecht Immermann. *Ein Lebensbild* von Wilhelm Fehse. Reihe: Magdeburger Kultur- und Wirtschaftsleben Bd. 21. Magdeburg; 1940.
7. Carl Leberecht Immermann. Briefe. Textkritische und kommentierte Ausgabe in drei Bänden. Herausgegeben von Peter Hasubek. Erster Band: 18040 - 1831. München, Wien: Carl Hanser Verlag; 1978. S.689. Vgl. auch Kortländer: "In Düsseldorf...", Ausstellungsbroschüre S. 21
8. Karl Immermann: Grabbe. *Erzählung, Charakteristik, Briefe. November 1834 bis Mai 1836*. "Taschenbuch dramatischer Originalien" 1838, Alte Folge, 2. Jahrgang; herausgegeben von Dr. Franck (Gustav Reichsfreiherr von Frank)
9. Karl Immermann: Die Epigonen. *Familienmemoiren in neun Büchern. 1823 - 1835*. Nach der Erstausgabe von 1836 mit Dokumenten zur Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte, Textvarianten, Kommentar, Zeittafel und Nachwort, herausgegeben von Peter Hasubek. München: Winkler Verlag; 1984.
10. Gustav Karpeles: Heinrich Heine. *Aus seinem Leben und aus seiner Zeit*. Leipzig: Verlag Adolf Titze; 1899.
11. Karl Immermann. Im Schatten des schwarzen Adlers. *Ein Dichter- und Zeitbild in Selbstzeugnissen, Werkproben, Briefen und Berichten*. Herausgegeben von Fritz Böttger. Berlin: Verlag der Nation; 1967.